

Ortstermin



Wir können auch braune Schilder Wallfahrtskirche Maria Bickesheim (Lkr. Rastatt)

Seit einigen Monaten befindet sich an der Autobahn A 5 bei Rastatt ein neues „braunes Schild“ mit dem Hinweis auf die Wallfahrtskirche Maria Bickesheim in Durmersheim. Mitte der 1970er Jahre in Frankreich eingeführt, gibt es in Deutschland seit 1984 Schilder dieser Art, die im Amtsdeutsch „Unterrichtungstafel über Landschaften und Sehenswürdigkeiten“ heißen. Das braune Reflektorschild mit der abstrakten Grafik des Kirchenbaus und den klaren Lettern folgt den Vorgaben aus dem Bundesamt für Verkehr: Obligatorisch ist das strenge Braun-Weiß mit zwei Dritteln Braunanteil. Und beliebig vermehren dürfen sich die Tafeln nicht: Zwischen den Anschlussstellen können nicht mehr als zwei Schilder aufgepflanzt werden. Angesichts dieser Vorgaben wurde es im Fall Bickesheim bereits eng. Nach der zuständigen Höheren Straßenverkehrsbehörde kam aufgrund der schon hohen Schilderdichte lediglich der jetzige Standort zwischen Rastatt-Süd und Rastatt-Nord und dies auch nur in nördlicher Fahrtrichtung in Frage. Die Höhere Straßenverkehrsbehörde hatte auf Nachfrage vom Referat Denkmalpflege, beide im Regierungspräsidium Karlsruhe, ein positives Gutachten zur kulturhistorischen Stellung von Bi-

ckesheim in der Region erhalten. Nach Zustimmung des Verkehrsministeriums konnte die Hinweistafel im Sommer 2010 installiert werden, die Kosten trug die Gemeinde Durmersheim.

Das neue Autobahnschild weist nun die Autofahrer auf das kunst- und landesgeschichtlich bedeutsame Gotteshaus hin: Die herrschaftsgeschichtliche Bedeutung der Kirche wird bereits am Kirchenpatron, dem seligen Markgrafen Bernhard II. von Baden (1428–1448), deutlich, von dem einige Reliquien zum Kirchenschatz gehören. Vor fünf Jahren fand unter fachlicher und finanzieller Beteiligung der Denkmalpflege eine aufwendige, mehrjährige Sanierung des Äußeren und Inneren der Kirche ihren Abschluss. Dabei konnten auch die Altäre und Wandmalereien restauriert werden.

In der gotischen Katherinenkapelle befinden sich außergewöhnlich wertvolle Wandmalereien, die in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts entstanden sind. Hier sind Szenen aus dem Leben Jesu und Mariä zu bewundern. Lange unter Putz verborgen und vergessen, wurden die qualitätvollen Maleien 1872 entdeckt und im Auftrag des badischen Großherzogs Friedrich II. 1908 endgültig freige-

legt. Die Kapelle, heute Teil der Kirche, war bereits Mitte des 13. Jahrhunderts im Auftrag von Markgraf Rudolf I. von Baden (1243–1288) und seiner Frau Kunigunde von Eberstein (gest. 1284) entstanden. Das zentrale Ostfenster enthält das älteste an seinem ursprünglichen Ort noch erhaltene gotische Glasgemälde der Region, eine Muttergottes mit Kind (um 1300). In der Kanzelsäule von 1280 befindet sich die wohl älteste Darstellung des badischen Wappens überhaupt. Im Jahre 1683 wurde über große Wallfahrten zu dem wunder-tätigen Muttergottesbild von Bickesheim berichtet, die unter der aktiven Förderung der katholischen Markgrafen von Baden-Baden zur Blüte kamen. Der barocke Hochaltar von 1737 ist eine Stiftung des Markgrafen Ludwig Georg von Baden, der den würdigen Rahmen für das hier verehrte, wohl 700 Jahre alte Gnadenbild der Mut-

tergottes bildet. Heute ist außerhalb der Wallfahrt aus Sicherheitsgründen eine gute Kopie des Kultbildes zu sehen. Von 1920 bis 2010 war die Kirche auch Klosterkirche des Redemptoristenordens, der in einem 1924 errichteten Gebäude bei der Kirche untergebracht war. Auf einer großen Wallfahrt am 9. September 2010, an der über 1000 Menschen teilnahmen, verabschiedeten sich die Brüder aus Bickesheim.

Praktischer Hinweis

Die Kirche ist zu den üblichen Zeiten geöffnet.
www.maria-bickesheim.de

Dr. Clemens Kieser

Regierungspräsidium Karlsruhe
Referat 26 – Denkmalpflege



1 Bickesheim,
Katherinenkapelle,
Wandmalereien.